

igen Reiches; 23 Klöster mit 1100 Schwestern in Oesterreich-Ungarn; 4 Klöster in der Schweiz; 134 in Frankreich (diese sind leider nunmehr der Auflösung verfallen); 24 in Belgien; 15 in den Niederlanden; 8 in England und Irland; 2 in Spanien; 3 in Portugal; 17 in Italien; 2 in Griechenland; 24 in Nordamerika; 5 in Südamerika; 3 in Asien; 3 in Afrika und 1 in Australien.

Von Ursulinen, die im Rufe der Heiligkeit stehen, sei besonders hervorgehoben die Gründerin des Klosters in Quebec, die bereits vorhin erwähnte ehrw. Maria von der Menschwerdung Christi, die „Theotrophia der Neuen Welt“, deren Seligsprechungsprozess bereits eingeleitet ist.

Arznei für's Haus.

Ein schmerzstillendes Hausmittel ist trockene Hitze. Kranke Tiere legen sich inständig in die Sonne. Namentlich bei Nervenbeschwerden bildet das Sonnenbad ein ausgezeichnetes Mittel. Wirksam ist auch die vom Ofen oder von einer großen Lampe ausstrahlende Wärme. Ein weiteres Mittel ist ein heißes Wasser, so heiß, wie es getragen wird, und ein reines Tuch über die Wunde. Dies taucht man in das heiße Wasser und legt es auf die verletzte Stelle. Der heiße Umschlag leitet das Blut zur Haut und regt die Empfindlichkeit herab, wirkt also schmerzstillend. Von günstiger Wirkung ist er nicht nur bei leichteren Verletzungen, wie sie häufig vorkommen, sondern ganz besonders auch bei Verwundungen, Verrenkungen und Querschnitten.

Reiser- und Smyrna-Teppiche zu waschen. Auf etwa zehn Quart Wasser, das langsam zum Kochen gebracht wird, kommen ungefähr zwei Pfund Harzseife, die in dünne, kleine Stücke geschnitten wird. Diesem Seifenwasser wird unter fortwährendem Umrühren zugefügt: weisse Tonerde, Borax, Salzsäure, Quillquarinde und Salspeter, alles in getrocknetem Zustand und in kleinen Mengen. Die Mischung läßt man öfter aufkochen; wenn sie erkaltet ist, bildet sie eine harte Masse. Zum Zwecke des Verbrauchs verdünnt man sie wieder mit etwas kaltem Wasser, streicht nun den dreiertheiligen Teig auf den Teppich und verreibt ihn vollständig mit einer Bürste. Um nun den Schmutz und die Masse vom Teppich zu entfernen, bedient man sich zweier Bretter von etwa 8 Zoll Länge und 4 Zoll Breite, zwischen welchen ein um 1/2 Zoll vorkührender Gummirollen eingeklemmt ist, und wischt Johann den Teppich mit einem nassen Schwamm nach. Die so behandelten Teppiche werden vollständig rein und erleiden selbst die zartesten Farben keine Einbuße.

Um das Zahnen der Kinder zu erleichtern, lasse man sie an einer Weichensmugel lausen, die man zuvor 30 bis 40 Minuten in Milch auf einer warmen Stelle des Herdes hat stehen lassen, und die man dem Kinde mit einem Bändchen um den Hals befestigt.

Das Pugen von Messern und Gabeln muß je nach ihrer Art verschieden vorgenommen werden. Und es ist sicherlich ein Unbild, der den Appetit weht, wenn die Messerlingen und die Zinken der Gabeln wie Silber glänzen. Gute Stahlmesser werden am besten trocken gereinigt, mit irgend einem nicht zu scharfen Pulver auf Lederunterlagen. Die silbernen Löffel oder solche von Weichmetall werden mit Schleimkreide und Salmiakgeist rein, ebenso die aus Zinn. Man soll auch kein Gebrauch vornehmen und überlegt mit diesen Gegenständen umgehen. Saure Speisen schaden guten Klingern, sie müssen nach Gebrauch sofort gereinigt werden. Zum Verpassen von Eisen, zum Schälen von Obst benutze man Hornmesser. Ein festes Geleg sei, daß man niemals die Tischmesser zu Küchengeräten nehme.

Fremdkörper im Auge. Ein vorzügliches Mittel zur Entfernung von Fremdkörpern, kleinen Insekten, Sand etc., aus dem Auge ist das Einträufeln von gutem Olivenöl. Ein Tropfen mittels eines Tropfträufelchens in das Auge gebracht, genügt in der Regel. Einmaliges Brennen, das im Anfang vielleicht auftritt, ist kein Grund zur Verunsicherung.

Maßregeln in Mädel freigeit man auf, indem man 6 Teile Stearinöl, 6 Teile Terpentinöl, 1 Teil Karmin miteinander verrührt, ein Stück Flanell damit feuchtet und die zuvor von allem Staub sorgfältig gereinigten Möbel sauber abwäscht. War viel Unsauberkeit vorhanden, so schreibe man sich nicht, sie mit warmem Wasser, dem ein paar Löffel Spiritus beigelegt sind, zuvor zu reinigen.

Wichtig: Sind Sie mit dem Angeklagten befreundet? — Ja; Nein. Ich bin seine Schwiegermutter.

Aus dem Mädchenstagebuch der Königin Viktoria.

Das mit Spannung erwartete Tagebuch der Königin Viktoria aus den Jahren 1832 bis 1840 ist unter dem Titel „Die Mädchenzeit der Königin Viktoria“ in zwei stattlichen Bänden in London erschienen. Die innersten Gefühle und Gedanken eines jungen Mädchens, das kaum zur Jungfrau herangereift, die stämmig eines großen Volkes wird, sind hier vor uns ausgebreitet, und wenn auch die häufig fühlbaren Auslassungen verhindern, daß alle Schleier von der Seele dieses auf den Höhen der Menschheit stehenden Weibes hinweggezogen werden, so wird uns doch ein tiefer und menschlich sympathischer Einblick in die Entfaltung ihrer Natur gestattet. Ein naives, heidnisches Kind, und zugleich eine ernste, tiefühlende Natur, so wächst sie heran.

Ihre erste Eintragung vom 1. August 1832 erzählt von ihrer Reise aus dem geliebten Heim ihrer Jugend, Kensington Palace, nach Birmingham; kindlich freut sie sich an den Erregungen, die ihr zutiefst werden, froh kehrt sie nach Hause zurück, und auch später noch schweifen so manche sehnsüchtige Gedanken nach dem Jugendheim zurück aus der harten Pracht von Buckingham Palace, wo sie erst allmählich sich zu Hause fühlen lernte. Wie glücklich ist sie über die kleinen Geschenke, die sie zu ihrem 14. Geburtstag erhält: „Mama gab mir eine niedliche kleine rote Taube, die sie selbst gearbeitet hat; eine schöne kleine Quilbrosche und Öhringe, ein paar hübsche Bücher, ein rotes Kleid und einen Mantel mit Pelzbesatz.“ Nicht, das Wort der Königin Viktoria in jedem Augenblicke ihrer Regierung, gut auch schon dem Mädchen am höchsten. „Pflicht kommt vor allen Vergnügen“, schreibt sie im Juni 1837 in ihr Tagebuch. Und wie hängt sie an ihrem Vater, den sie gar nicht gefandt hat. „Gestern war es 15 Jahre, daß es Gott gefiel, meinen geliebtesten Papa von uns zu nehmen. Ich war erst sechs Monate, als diese Heimführung über uns kam, und so hatte ich nicht das Glück, ihn kennen zu lernen.“ Bald, überraschend bald, naht der Augenblick, wo sie ihr Pflichtgefühl bewahren muß. König William stirbt am 20. Juni 1837, und drei Stunden später, um 6 Uhr morgens, ist der historische Moment da, an dem die Prinzessin als Königin ermahnt. Mit erstaunlicher Ruhe zeichnet sie die weltbewegenden Ereignisse auf: „Um 6 Uhr machte ich auf und ging zu Mama, die mir sagte, daß der Erzbischof von Canterbury und Lord Conyngham auf mich warteten und mich zu sprechen wünschten. Ich zog mich an, ging ins Wohnzimmer und sprach mit ihnen allein. Lord Conyngham (der Vorkanzler) machte mich damit bekannt, daß mein armer Onkel, der König, nicht mehr sei. 12 Minuten vor 2 Uhr morgens ausgenommen hatte und ich folglich Königin war. Der Lord kniete nieder und küßte meine Hand und überreichte mir zugleich die offizielle Verlautbarung vom Ableben des armen Königs.“ Sie hörte sich die näheren Umstände vom Tode ihres Vorgängers ruhig an, beauftragte den Lord, der Königin ihr Verleib zu übermitteln. „Dann ging ich in mein Zimmer und zog mich fertig an.“

Schlief ich das Herrscherbefehl, das sie sich ablegte: „Da es der Vorhebung gefallen hat, mich an diese Stelle zu setzen, so werde ich mein Aufsehen thun, um meine Pflicht gegen mein Land zu erfüllen. Ich bin sehr jung und vielleicht in vielen, wenn nicht gar in allen Dingen unerfahren, aber ich bin sicher, daß ich wenigstens guten Willen und mehr als die meisten haben zu tun, was gut und recht ist, als ich.“ Um 9 Uhr empfängt sie den Premierminister Lord Melbourne, und das achtzehnjährige Mädchen ist ihm gegenüber „jeder Zoll eine Königin“. Sie bittet ihn, ihr beizustehen, und hat sich ihm in der ersten Zeit ihrer Regierung anvertraut wie eine Tochter ihrem Vater. „Ich sprach mit ihm längere Zeit. Er war in großer Galle. Er gefällt mir sehr gut und ich fühle Vertrauen zu ihm. Er ist ein sehr geradliniger, ehrlicher und kluger und guter Mann.“ Und die Schilderung dieses Schicksalstages schließt sie mit den Worten ab: „Ich war durchaus nicht nervös und hatte die Gewohnheit zu hören, daß man zufrieden war mit dem, was ich gethan hatte und mich ich es gethan hatte.“ Wenige Tage später äußerte sie über Freunde über das neue Amt: „Ich habe unbeschwerlich viel zu thun, aber es gefällt mir ausgezeichnet.“

Unvergessliche Entwürfe der Verfall des Volkes bei der Krönung in ihr hervor: „Es war ein schöner Tag, und die Volksmassen übertrafen alles, was ich je gesehen habe; viele waren schon an dem Tage, als ich in die Stadt einzog; aber es war nichts gegen die Mengen, die Millionen meiner treuen Unterthanen, die sich auf jeden Alex bei der Proclamation versammelt hatten. Ihr Jubel und Ihre Ergebenheit überstieg alle Begriffe, und ich kann wirklich nicht sagen, wie stolz ich darauf bin, die Kaiserin des Reiches zu sein.“

Zu den anmutigsten Kapiteln des ganzen Wertes gehören die Blätter über den Heirat der Königin Viktoria. Der Prinz von Orange, dem sie die Braut gegeben, über Albert aber schreibt sie in ihr Tagebuch: „Er ist sehr hübsch; sein Haar hat etwa dieselbe Farbe wie mein; seine Augen sind groß und blau und er hat eine sehr schöne Nase und den süßesten Mund mit seinen Zähnen. Aber der Reiz seiner Erscheinung liegt in dem Ausdruck seines Geistes, der entzückend ist; er ist zugleich voll von Güte und Süße und sehr offen und klug.“ Aber als die Prinzessin Königin geworden war, wollte sie an seinen Gatten denken; sie liebte, ihre Autorität und ihre Stellung. Noch im Juli 1839 berichtet sie von einer Unterhaltung mit Melbourne, in der sie sich gegen eine Verbindung mit einem ihrer Cousins ausspricht: „Ich sagte, ich wünschte, wenn möglich, nicht zu heirathen.“ „Ich weiß nichts darüber“, antwortete er. „Im Oktober 1839 kam Albert wieder nach England, und nun änderte die junge Königin rasch ihren Sinn. Wieder spricht sie von seiner hübschen Nase und seinen schönen blauen Augen und seiner prächtigen männlichen Erscheinung. „Mein Herz ist ganz erregt.“ Sie tanzt mit Albert und er „tanzt so wundervoll“.

Das ist am 11. Oktober, zwei Tage später theilt sie Lord Melbourne mit: „Ich habe meinen Sinn geändert (was der Heirat mit meinem theuersten Albert anberuht).“ Am folgenden Tage läßt sie ihn zu sich kommen und bleibt mit ihm allein. Das Tagebuch zeigt nichts von Verwirrung bei der delikaten Aufgabe, die ihr in dieser Verlobungsstunde zufällt. „Nach einigen Minuten sagte ich ihm, daß ich dachte, er müßte bereits wissen, was ich ihm zu sagen wünschte, und daß es mich zu glücklich machen würde, wenn er zustimmen würde, zu dem, was ich wünschte (mich zu heirathen). Wir umarmten uns, und er war so freundlich, so liebevoll. Ich sagte ihm, daß ich seiner ganz unwürdig wäre, er sagte, er würde sehr glücklich sein, das Leben mit mir zu verbringen.“ (im englischen Text deutsch zitiert). Er war so gut und schien so glücklich, daß ich wirklich fühlte, es war der glücklichste, der hellste Augenblick in meinem Leben. Ich sagte ihm, er brachte ein großes Opfer — was er nicht zugeben wollte.“

Mit der Schilderung der Hochzeit schließt das Mädchenstagebuch der Königin Viktoria ab. Die Cerimonie war sehr eindrucksvoll, schön und einfach. Mein theuerster Albert wiederholte alles sehr deutlich. Ich fühlte mich so glücklich, als der Ring angesteckt wurde, und von Albert. „Der gute Lord Melbourne“ war der letzte mit dem die Königin sprach, bevor das Paar abreiste. „Er drückte mir noch einmal die Hand und sagte: „Gott segne Sie, gnädige Frau.“ Ich vergaß, mein theuerster Albert kam und führte mich die Treppe hinunter, wo wir von Mama Abschied nahmen und gegen 4 Uhr abfuhren; ich und Albert allein.“ Das sind die letzten Worte des Mädchenstagebuchs Viktorias.

Balfone in Pompeji.

Die letzten, noch nicht vollendeten Ausgrabungen in der „Straße der Säule“ in Pompeji haben der stämmigen Stadt viel Neues gebracht und manches Unerwartete. Ungeahnte Entdeckungen. Mit einem gewissen Behagen erörtert man die Thatsache, daß auch von Pompeji eine richtige „Bar“ befreit hat, in der man noch eine ganze Sammlung schlanker Amphoren, sowie verschiedene in den Partisch eingelassene Stupierfelsen unverändert aufgefunden hat. So sogar einen Wablauf entdeckt! — Außerst interessant für den Archäologen ist es auch, daß in der neuangelegten Straße jedes Haus mit einem Balfone versehen ist, während in dem bis dahin ausgegrabenen Pompeji nur ein einziger Balfone entdeckt worden war. Man hatte daher schon angenommen, daß diese echt italischste Art, die triviale Lust zu genießen, bei den Pompejanern noch nicht in Genuß gelangt hatte. Jetzt sind wir besser belehrt. Die aufgedeckten Balfone sind sehr schön und künstlerisch ausgeführt; sie sind mit Säulen und vielen Verzierungen geschmückt. Durch sie wird das Leben und die Civilisation der Alten bedeutend näher gerückt und verständlicher gestaltet.

Jucht vor Dieben. Ein junger Ehemann klagte einem älteren, erfahrenen, sein Weib: — „Zeit mir da draußen in unserer Villa wohnen, da meine Frau so außerordentlich nervös, daß sie des Nachts kaum ein Auge schließt.“ — „Angst vor Dieben?“ — „Ja wohl.“ — „Nenne ich! Mit meiner Frau hatte ich ganz dasselbe durchgemacht! Jedemal, wenn sie unten in der Halle ein Geräusch hörte, wachte sie mich und schickte mich hinab, um nachzusehen. Nach einiger Zeit jedoch glückte es mir, sie zu überzeugen, daß ein Dieb, dem es gelingen wäre, in das Haus einzudringen, sich wohl hüten würde, überhaupt ein Geräusch zu verursachen.“ — „D, das ist ja eine großartige Idee!“ rief der junge Mann hocherfreut, „das mache ich auch!“ — „Thun Sie das ja nicht!“ rief ihm der Erklärer. „Denn, wenn Ihre Frau so ist, wie die meine, so wird sie sich immer beunruhigt fühlen, wenn sie kein Geräusch in der Halle hört!“

Katholiken unterstützen Presse! By-Law No. 8 of Rural Municipality of Bayne No. 371.

A By-Law to authorize this Municipality to join with other Municipalities to indemnify owners of crops within their limits from loss occasioned by Hail. Under the authority of the Hail Insurance Act, the Council of the Rural Municipality of Bayne No. 371 enacts as follows: 1. This Municipality may join with not less than twenty (20) other Municipalities and subject to the provisions of the said Act, as to the rights of withdrawal and other rights and liabilities as therein fully set forth, undertake the indemnification of Owners of Crops growing within the area of such Municipalities against loss by Hail. 2. So soon as the Minister of Agriculture shall have published in the Official Gazette his approval of this By-Law and notice thereto shall have been given pursuant to the said Act all Lands assessable thereunder within this Municipality for the accumulation of a fund for the purpose thereof shall be and stand assessed for annual special rate of four cents (4c) per Acre or such smaller special rate as the Hail Insurance Commission may from year to year fix. 3. The Council of this Municipality shall pay over to the Hail Insurance Commission on or before the first day of October in each year the full amount assessed upon the lands of this Municipality in each year under this By-Law and by virtue of the said Act and for such purpose may borrow upon the promissory Note of this Municipality to be signed by the Receiver and by the Secretary-Treasurer thereof such sum as may be necessary for the purpose of enabling it to pay over the same in full. Read a first time this 6th day of May 1913. Read a second time this 6th day of September 1913. Read a third time this day of 1913. A. CASPER, FRANK HAMM, Reeve, Sec. Treas.

Die Scherrie. Dir hat also gesagt die Haberin, wenn du dich machst er übernehmst, hätte überwinden dem Schwierigkeiten? Hat er denn gehabt? — „Es ist dir eingetrieben! Die geblüht war die Platte, daß ich auch gemacht eine heilige Reize.“

Große Anhänglichkeit. Die Treuesten, ergebensten, anhänglichsten Diensthöfen sind in Ostland. Sie machen einen Theil der Familie aus, rechnen sich selbst dazu, nennen den Hausherrn Oheim, die Hausfrau Mama, die Kinder (so groß sie auch werden) bei den Taufnamen oder ebenfalls Bettern und Vätern; sie leben und sterben in dem Hause, zu welchem sie gehören. Während des ständlichen Brandes des Schanpfeihannes zu Amsterdam 1772 haben sich viele Diensthöfen in die Flammen geworfen, in der Absicht, ihre Herrschaften herauszuholen, und sind selbst darin umgekommen.

Die Jagdfaison wurde am 15. September eröffnet.

Machen Sie sich fertig für die Jagdzeit. Wir haben die besten Jagdwaren, die jetzt auf dem Markte sind, auf Lager. Alles in der Reihe von Schrotgewehren, Kugelgewehren, Patronen, Lockmitteln, Entenrufern, Jagdkappen und -joppen und tatsächlich alles, was der Jäger braucht. Achten Sie auf unser Schaufenster und Sie wissen, daß wir ernstlich im Geschäft sind. Wir haben vorräthig geladene Patronen in Gauges 10, 12, 16 und 20.

Great Northern Lumber Co. Humboldt, Sask.



Senden Sie Ihren Rahm weil: Sie zweimal im Monat Bargeld erhalten; Wir die Erpreßkosten tragen; Es leichter ist als selber buttern; Sie die höchsten Preise bekommen; Es die zeitgemäßeste Methode ist. Unsere 500 Rahmender lagen: Es steht Geld darin! The Saskatoon Pure Milk Co. Ltd. Phone 2106 P. O. Box 1642 Saskatoon Sask.

THE HUMBOLDT FURNITURE CO. Smith & Cor, Eigentümer. Möbelwaren, Leichenbestattungsgegenstände, Kränze, etc. Entnahmen von Kommunion, Hochzeiten u. anderen Bildern eine Spezialität. Preise und Qualität recht.

Abonniert in St. Peters Bote!